

Vertheilung:
Wöchentlich 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6, Sonntags
bis Mittags
12 Uhr:
Marienstraße 13.

Anzeige, in dies. Blatte
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.
Auflage:
13,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Ngr.
bei unentgeltlicher Be-
lieferung in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 Ngr.
Einzeln Nummern
1 Ngr.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer
gespaltenen Zeile:
1 Ngr. Unter „Einge-
druckt“ die Zeile
2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Lipsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 27. Mai.

— Se. Maj. der König Johann hat am 24. Mai den neuernannten Präsidenten des Königl. Appellationsgerichtes zu Dresden, von Weber, in besonderer Audienz empfangen.

— Dem Gerichtschöppen Johann Gottfried Lorenz in Gerstorf ist in Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste die zum Verdienstorden gehörige Medaille in Silber verliehen worden.

— Für den auf gestern einberufenen außerordentlichen Landtag haben Se. Majestät der König den Geh. Rath Freiherrn v. Friesen auf Kötha wiederum zum Präsidenten der Ersten Kammer ernannt. Morgen Vormittag wird die Constatuirung beider Kammern und Mittags 1 Uhr durch Se. Majestät den König im Königl. Schlosse die feierliche Eröffnung des Landtags stattfinden.

— Vorgestern und gestern hat Se. Excellenz der Herr Justizminister Hr. Schneider am hiesigen Orte das Bezirksgericht mit seinen gerichtsamtl. Abtheilungen in Altstadt und Neustadt, die Staatsanwaltschaft und das (ländliche) Gerichtsamt besucht, sich durch die Vorstände die einzelnen Beamten vorstellen lassen, von dem Geschäftsgange im Allgemeinen Kenntniß und die Localitäten, insbesondere auch die Wechselstuben und das Gefängniß, in Augenschein genommen, sowie sich von der Beschaffenheit der Kost der Gefangenen und von der Art und Weise ihrer Beschäftigung unterrichtet.

— Diejenigen unserer Leser, welche gewisse Berliner Zeitungen nicht im Original zu Gesicht bekommen, können sich keinen Begriff davon machen, welche Mittel man an der Spitze in Bewegung setzt, um das preussische Volk gegen Sachsen und speciell gegen unseren Minister v. Beust aufzuheizen. Gest hat man doch in dem Leiborgan des Grafen v. Bismarck, nämlich in der „Nordd. Allg. Ztg.“, so weit, daß selbst der hiesigen „Const. Ztg.“ — die doch wahrlich eine besondere Vorliebe für Herrn v. Beust nicht besitzt — die Sache zu arg wird, und dieselbe sich heute veranlaßt sieht, denselben „gegen die wahrhaft infamen Angriffe in Schutz zu nehmen“. Der Zweck solcher nichtswürdigen Berliner Ausstreunungen ist uns schwer zu erkennen: es gilt die Augen des durch die Kriegsrüstungen enttäuschten preussischen Volkes vom Grafen v. Bismarck abzulenken und ihnen als Brennpunkt Herrn v. Beust hinzustellen. Und diese Aufhezung wird ganz systematisch betrieben. Nicht genug, daß die wegen ihrer Weigerung von Weib und Kind unzufriedenen preussischen Landwehrmänner offen durch die Versicherung von oben aufgeschwatzt werden, an der ganzen Salamiität sei eben nur Sachsen schuld, — heute tritt selbst die officiöse „Nordd. Allg. Ztg.“ in diese Aufhezererei ein, indem sie mit fettgedruckter Schrift verkündet, Herr v. Beust sei „der intellectuelle Urheber der gegenwärtigen Krisis“. Daß solch schamloses Treiben in manchen Schichten des preussischen Volkes wirklich Wurzel faßt, davon zeugen zahlreiche anonyme Briefe, welche an hochstehende Personen Dresdens eingegangen sind. So hat dieser Tage, wie uns glaubwürdig versichert wird, Herr Minister v. Beust unter Anderem einen anonymen Brief mit dem Poststempel einer preussischen Stadt (in Westphalen) erhalten, der mit einer seinem Inhalte entsprechenden Signette geziert war und in dem offen gesagt wird, er (Herr v. Beust) möge nur, „wenn es los geht“, sein Testament machen, da ihm Hunderte von jungen Leuten den Tod geschworen hätten; sobald sie nach Dresden kämen, solle er „mit vier Dachsen zerrissen“ werden. — Man versichert, Herr v. Beust sei durch die Lectüre dieses Briefes ganz besonders heiter gestimmt worden und habe geäußert: „Die Leute scheinen nicht zu wissen, daß ich schon gewohnt bin, von Dachsen zerrissen zu werden.“

— Ein Ueberblick auf den Courszettel der Börse zeigt uns deutlich, wie bedeutend in gegenwärtiger Krisis die Verluste an sonst guten Werthpapieren sind. Von den österreichischen Papieren wollen wir dabei ganz absehen, denn die österreichischen Finanzverhältnisse bedingen ein Mißtrauen gegen derartige Papiere, wir brauchen nur die sonst sehr gesuchten preussischen Staatspapiere zu notiren. 5proc. neue Anleihe 95. 4proc. dergl. 87, Staatsanleihe 4proc. 71, Prämienanleihe 106. Demnach stehen die sächsischen Papiere bedeutend besser, denn 4proc. Staatspapiere sind mit 97, 3proc. Landrentenbriefe mit 84½ notirt. Mit den russischen, türkischen, italienischen, spanischen und mexicanischen Papieren sieht es auch recht schlecht aus, stehen die Mexicaner doch auf nur 16½, die Türken auf 30½, die Italiener (5proc.) 39½, die russischen Banknoten 65½; verhältnißmäßig schlecht alle übrigen Papiere genannter Staaten.

— Die Neustadt-Dresden war gestern in lebendiger Bewegung namentlich um die späte Mittagsstunde. Überall auf den Straßen und Gassen stand die harrende Menge, um die Krieger zu erwarten, deren Revue Se. Majestät der König abgenommen. Es waren dies die Truppen, welche unter dem Commando des Generalleutnants von Stieglitz stehen. Se. Majestät wurden von den beschließenden Truppen mit lebhaften Hochs be-

grüßt. Man sah aus der Physiognomie der zurückkehrenden Truppen, daß sie den Muth zeigten, der dazu gehört, um seinen Vaterlande, und wenn es auch, wie der greise Arndt sagt, „größer sein muß“, den Tribut zu zollen. Die Infanterie war allerdings von oben bis unten dicht mit Staub bedeckt und dieser ließ dunkle Schatten auf ihr Antlitz fallen. Aus jeder Hausthür und jedem offenen Fenster wurden die Krieger begrüßt. Daß auf dem Heller eine Menge von mehreren Tausend Zuschauern versammelt war, versteht sich von selbst — auch die Demimonde war stark vertreten. Die Sonntagstreiter selbst hatten sich nicht abhalten lassen, hinüber und herüber zu galoppiren, und als sie auf der alten Elbbrücke ihre Rückkehr im Schritt versuchten, lachte ihnen manch' weizemisches Antlitz in das bestaubte, in allen Farben spielende Gesicht.

— Eine Dienstperson aus der Lausitz, die sich hier aufhielt, suchte im Anzeiger als Wirthschafterin eine Stelle. Darauf fand sich bei ihr ein unbekannter Herr ein und engagirte sie als solche in einer Provinzialstadt. Er machte aber ihr Engagement von Stellung einer Caution abhängig. Die Frauensperson ging darauf ein und behändigte ihm als vorläufige Abschlagszahlung auf die Caution den Betrag von ca. 20 Thlrn., die sie sich nach und nach von ihrem früheren Lohne erspart hatte. Damit ging der Empfänger ab und versprach, sie am anderen Tage von hier abzuholen und in ihren neuen Dienst einzuführen. Er soll aber noch heute wiederkommen, und die leichtgläubige Lausitzerin hat natürlich zu spät eingesehen, daß sie um ihr Geld betrogen ist.

— Die Industrie-Ausstellungshalle zu Chemnitz, in Seide dargestellt von den Webermeistern A. Dittich und J. Lippold, gezeichnet von G. Köhler, ein treffliches Zeugniß Chemnitzer Gewerbfleißes, liegt vor uns. Dasselbe ist ein in Seide auf silbergrauem Untergrund gewebtes Bild, das man eher für ein gezeichnetes Gewebe als für eine gewebte Zeichnung halten möchte. Man sieht die schlanken Thürme des Gebäudes mit ihren in die feinsten Spitzen auslaufenden wehenden Flaggen; das Octogon, welches den Haupteingang bildet, an und für sich ein Kunstwerk architektonischer Schönheit und kühner Anlage, tritt in überraschender Natürlichkeit aus dem Bilde hervor; die beiden Hauptflügel, die Seiten- und Hintergebäude mit ihrem vielfach verschlungenen Fachwerk, die über-, hinter- und nebeneinander stehenden Dächer der verschiedenen Theile des riesigen Gesamtbauwerks, alles das ist in richtiger Perspective mit vollen doch nicht grellen, natürlichen Farben bis in die kleinsten Details wunderbar genau dargestellt. Die Kosten zur Herstellung des Webstoffes und der sonstigen Einrichtungen belaufen sich seitens der Unternehmer auf 1000 Thlr. Möge der Erfindungsgeist und die Ausdauer in der Ueberwindung zahlloser technischer Schwierigkeiten und der Muth der wackeren Männer, die ohne Aussicht auf pecuniäre Vortheile zum Nutzen ihres Gewerbes und zur Ehre ihrer Stadt verhältnißmäßig große Opfer zu bringen entschlossen waren, die verdiente Anerkennung finden. Der Preis eines solchen Kunstgewebes ist 3 Thaler.

— Man berichtet dem „Chemnitzer Tagebl.“: Die erste größere Arbeiterentlassung ist für heute in der Maschinenfabrik von Constantin Pfaff jun. angekündigt, wo etwa 60 Arbeiter die Arbeit einstellen. Auch einige kleinere Fabriken haben Arbeiter entlassen oder die Arbeitszeit etwas verkürzt.

— Am Freitag Nachmittag gerieth zwischen Briesnitz und Dorf Kemnitz ein Leiterwagen, in welchem Stroh lag, in Brand. Die Pferde wurden abgeschurt und das wahrscheinlich durch Tabakrauchen angebrannte Stroh herausgerissen.

— Am Donnerstag hatte sich die Veteranin hiesiger Obstverkäufer, welche schon über 50 Jahre an der Ecke des Neumarktes nahe dem Schmidt'schen Baden mit ihrem Krämchen sitzt, wegen des kalten Windes einen glühenden Kohlentopf untergesetzt, als plötzlich die Röhre in Brand geriethen und durch hinzupringende Hitze in Fetzen vom Leibe gerissen werden mußten. Die gute Frau konnte im Ganzen noch von Glück sagen, da sie ohne körperliche Wundmunden davonkam.

— Ein in Dresden zum Besuch gewesener Berliner macht dem dortigen „Publ.“ über die hiesige Stimmung folgende Mittheilung: Für den Krieg ist dort der Bürger wenigstens nicht; in Dresden ist die Stimmung im Ganzen gegen Preußen, von dem die Leute verschlungen zu werden fürchten. Unbegreiflich bleibt, daß die Dresdner immer noch darauf bestehen, Preußen habe vor Oesterreich gerüht. Als ich bestritt, daß Preußen die Absicht habe, Sachsen für sich zu nehmen, bezeugte mir überall ungläubiges Lächeln und man fragte dann: „Warum hat denn aber Preußen angefangen?“ Im übrigen Sachsen ist man mehr zu Preußen geneigt.

— Während die „Independance Belge“ den Grafen Seebach in St. Petersburg den Frieden betreiben läßt, ist dieser Staatsmann täglich hier zu sehen, wenn ihn nicht zeitweilige Geschäfte auf seiner Besichtigung in der Oberlausitz zu kurzer Abwesenheit veranlassen.

— Der bisher stattgefundene Pferdeeinkauf in der hiesigen Neustädter Reiter-Caserne ist mit dem gestrigen Tage geschlossen worden.

— Das „Dresdn. Journ.“ publicirt ein Ausfuhrverbot für Getreide, Heu und Stroh über die sächsische Zollgränze bis 1. Oct. 1866.

— Die Leipzig-Dresdner Eisenbahn hat in den ersten vier Monaten 1866 107,575 Thlr. 1 Ngr. 6 Pf. mehr eingenommen, als in denselben Monaten 1865.

— Morgen werden die im alten Thurm der evangelischen Hof- und Sophienkirche befindlichen Glocken zum letzten Male an ihrer jetzigen Stelle in Gebrauch genommen. Man ist mit dem Rosten zum Abbruch des Thurmes bereits bis zum Glockenstuhl vorgeschritten und wird nächste Woche mit der Verlegung des Glockenstuhles und der Glocken in die neuen Thürme begonnen werden.

— In den vergangenen Tagen ist auch der Nordamerikanische Unionsgeneral Mac Clellan von einer mehrwöchentlichen Vergnügungstour mit seiner Familie in Dresden wieder eingetroffen und im Hotel Bellevue abgestiegen.

— Wenn gleich es die politischen Verhältnisse mit sich gebracht haben, daß dormalen der Fremdenverkehr in Dresden ein ungleich geringerer ist, als in früheren Jahren, so ist doch wahrzunehmen, daß jetzt ungewöhnlich viele amerikanische Familien in Dresden eingetroffen sind, die dem Anschein nach hier einen längeren Aufenthalt zu nehmen gedenken. Eine große Anzahl derselben wohnt im Hotel Bellevue.

— An einer Leine, die an einem Badehäuschen unweit der Pillnitzer Fähre befestigt war, wurde vorgestern ein unbekannter männlicher Leichnam erhängt aufgefunden. Der Selbstmörder hat in dem Augenblicke, wo er sich erhängt, auch noch ein Pistol, das neben ihm liegend aufgefunden wurde, auf sich abgeschossen und sich dadurch am Kopfe ganz unkenntlich gemacht. Wie man hört, soll er ein pensionirter Chausseegeld-Cinnehmer aus Dresden sein.

— Radeburg. Wenn auch die kriegerische Zeit so manche Stadt abhüllt, ihr Pfingstschiefen zu halten, so ließ sich doch unser Städtchen nicht füren, und das Fest ging zum Theil sehr lebhaft vorüber. Dabei ereignete sich das Curiofum, welches die alte berühmte Schützengesellschaft noch nicht aufzuweisen hat, daß am dritten Feiertag Abends zwar kein Vogel mehr an der Stange, dennoch aber kein neuer König auf den Beinen war. Ein Schützenmitglied hatte nach Beendigung des Schießens sein Gewehr geladen, und da er die ganze Zeit über Besessenen und keinen Spahn geschossen, hielt er aus freier Hand auf den Vogel, und siehe da — ein zweiter Wilhelm Tell — der kleine Ueberrest fiel zu Boden. Zwar wurde das Stück an dem Tages an der Stange wieder sichtbar, aber es mußte ein Bogenschütz an der Scheibe gesucht werden, welcher schon früher die Ehre hatte, die Werthgegenstände auf der Brust zu tragen.

— Nächsten Dienstag, den 29. Mai, wird von Herrn Wuschy im Volksgarten mit dessen Capelle, wie sämmtlichen für die Wiederhalle engagirten Mitgliedern, ein großes Extra-Concert zum Besten der bei der Explosion des Gasometers der Neustädter Gasanstalt verunglückten Familien veranstaltet. Es soll das Entrée dem bekannten Wohlthätigkeitsfinne des geehrten Publikums unbeschränkt überlassen bleiben, und sind wir deshalb der Hoffnung, mit dieser Notiz dem Zwecke nützlich zu sein.

— Die am Donnerstag abgehaltene Hauptversammlung des hiesigen Handwerker-Innungsvereins erledigte unter dem Voritze des Herrn Rorbmaschmeister Feidler folgende drei Gegenstände der Tagesordnung: 1) Bericht über die Größe des Neustädter Gasanstalt verunglückten Familien veranstaltet. Es soll das Entrée dem bekannten Wohlthätigkeitsfinne des geehrten Publikums unbeschränkt überlassen bleiben, und sind wir deshalb der Hoffnung, mit dieser Notiz dem Zwecke nützlich zu sein. 2) Mittheilung der Eingabe an die Handels- und Gewerbekammer in Folge ihrer Aufforderung vom 7. April d. J., die Erfahrungen und Wünsche der Innungsgeoffenen bezüglich des neuen Gewerbegesetzes betreffend; 3) Bericht über den Stand der hiesigen Innungs-Gesellen-Verpflegungscaffen. Herr Seifensiedermeister Steinmez bringt bezüglich Punkt 2. folgende Deputationsbeschlüsse im Vortrag: a) von einem Antrage auf Errichtung eines Gewerbegerichts in Dresden abzusehen, weil die Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern hierorts zu geringfügig seien und recht wohl vom Stadtrathe nach wie vor geschlichtet werden können; b) einen Antrag auf bessere Handhabung der Gewerbspolizei gehörigen Orts zur Geltung zu bringen, namentlich insofern das Hausrwesen besser durch dieselbe zu beaufsichtigen ist; c) in Verbindung mit dem Gewerbeverein den Antrag zu unterstützen, daß künftig auch nichtjuristische Personen zur Führung von Bagatellklagen in Auftrage Gewerbetreibender befugt sein, also nicht, wie vorgekommen, dem Criminalprozeß unterliegen sollen; d) dem Antrage des Gewerbevereins beziehentlich der Gütergemeinschaft zwischen Eheleuten nicht beizutreten; e) hinsichtlich der gerichtlichen Ausverkäufe keinen Antrag auf Abänderung des gebräuchlichen Verfahrens einzubringen. — Herr Tischlermeister Schäfer hat dem Verein einen Fragelasten geschenkt, was mit Dank aner-